

Hebräer 11

Inhalt: Gottes Weg der Erziehung seiner Werkzeuge

Die Art und Weise, wie Gott die Treue seiner Werkzeuge belohnt

Das Ende der Wege Gottes nach der unterschiedlichen Gesinnung

Hebräer 11,1 Es ist aber der Glaube ein Beharren auf dem, was man hofft, eine Überzeugung von Tatsachen, die man nicht sieht. 2 Durch solchen haben die Alten ein gutes Zeugnis erhalten. 3 Durch Glauben erkennen wir, daß die Weltzeiten durch Gottes Wort bereitet worden sind, also das, was man sieht, aus Unsichtbarem entstanden ist. 4 Durch Glauben brachte Abel Gott ein größeres Opfer dar als Kain; durch ihn erhielt er das Zeugnis, daß er gerecht sei, indem Gott über seine Gaben Zeugnis ablegte, und durch ihn redet er noch, wiewohl er gestorben ist. 5 Durch Glauben wurde Enoch entrückt, so daß er den Tod nicht sah, und er wurde nicht mehr gefunden, weil Gott ihn entrückt hatte; denn vor seiner Entrückung wurde ihm das Zeugnis gegeben, daß er Gott wohlgefallen habe. 6 Ohne Glauben aber ist es unmöglich, ihm wohlzugefallen; denn wer zu Gott kommen soll, muß glauben, daß er ist und die, welche ihn suchen, belohnen wird. 7 Durch Glauben baute Noah, als er betreffs dessen, was man noch nicht sah, eine Weissagung empfangen hatte, in ehrerbietiger Scheu eine Arche zur Rettung seines Hauses; durch ihn verurteilte er die Welt und wurde ein Erbe der Glaubensgerechtigkeit. 8 Durch Glauben gehorchte Abraham, als er berufen wurde, nach einem Ort auszuziehen, den er zum Erbe empfangen sollte; und er zog aus, ohne zu wissen, wohin er komme. 9 Durch Glauben siedelte er sich im Lande der Verheißung an, als in einem fremden, und wohnte in Zelten mit Isaak und Jakob, den Miterben derselben Verheißung; 10 denn er wartete auf die Stadt, welche die Grundfesten hat, deren Baumeister und Schöpfer Gott ist. 11 Durch Glauben erhielt auch Sara Kraft zur Gründung einer Nachkommenschaft trotz ihres Alters, weil sie den für treu achtete, der es verheißt hatte. 12 Darum sind auch von einem einzigen, und zwar erstorbenen Leibe Kinder entsprossen wie die Sterne des Himmels an Menge und wie der Sand am Gestade des Meeres, der nicht zu zählen ist. 13 Diese alle sind im Glauben gestorben, ohne das Verheißene empfangen zu haben, sondern sie haben es nur von ferne gesehen und begrüßt und bekannt, daß sie Fremdlinge und Pilgrime seien auf Erden; 14 denn die solches sagen, zeigen damit an, daß sie ein Vaterland suchen. 15 Und hätten sie dabei an jenes gedacht, von welchem sie ausgezogen waren, so hätten sie ja Zeit gehabt zurückzukehren; 16 nun aber trachten sie nach einem besseren, nämlich einem himmlischen. Darum schämt sich Gott nicht, ihr Gott zu heißen; denn er hat ihnen eine Stadt zubereitet. 17 Durch Glauben brachte Abraham den Isaak dar, als er versucht wurde, und opferte den Eingeborenen, er, der die Verheißungen empfangen hatte, 18 zu welchem gesagt worden war: «In Isaak soll dir ein Same berufen werden.» 19 Er zählte eben darauf, daß Gott imstande sei, auch von den Toten zu erwecken, weshalb er ihn auch, wie durch ein Gleichnis, wieder erhielt. 20 Durch Glauben segnete auch Isaak den Jakob und Esau betreffs der zukünftigen Dinge. 21 Durch Glauben segnete Jakob bei seinem Sterben einen jeden der Söhne Josephs und betete an, auf seinen Stab gestützt. 22 Durch Glauben gedachte Joseph bei seinem Ende des Auszuges der Kinder Israel und gab Befehl wegen seiner Gebeine. 23 Durch Glauben wurde Mose nach seiner Geburt von seinen Eltern drei Monate lang verborgen gehalten, weil sie sahen, daß er ein schönes Kind war, und sie des Königs Gebot nicht fürchteten. 24 Durch Glauben weigerte sich Mose, als er groß geworden war, ein Sohn der Tochter des Pharao zu heißen. 25 Er wollte lieber mit dem Volke Gottes Ungemach leiden, als zeitliche Ergötzung der Sünde haben, 26 da er die Schmach Christi für größeren Reichtum hielt als die Schätze Ägyptens; denn er sah die Belohnung an. 27 Durch Glauben verließ er Ägypten, ohne den Grimm des Königs zu fürchten; denn er hielt sich an den Unsichtbaren, als sähe er ihn. 28 Durch Glauben hat er das Passah veranstaltet und das Besprengen mit Blut, damit der Würgengel ihre Erstgeborenen nicht anrühre. 29 Durch Glauben gingen sie durch das Rote Meer wie durch trockenes Land; während die Ägypter, als sie das auch versuchten, ertranken. 30 Durch Glauben fielen die Mauern von Jericho, nachdem sie sieben Tage umzogen worden waren. 31 Durch Glauben kam Rahab, die Dirne, nicht mit den Ungehorsamen um, weil sie die Kundschafter mit Frieden aufgenommen hatte. 32 Und was soll ich noch sagen? Die Zeit würde mir fehlen, wenn ich erzählen wollte von Gideon, Barak, Simson, Jephtha, David und Samuel und den Propheten, 33 welche durch Glauben Königreiche bezwangen, Gerechtigkeit wirkten, Verheißungen erlangten, der Löwen Rachen verstopften. 34 Sie haben die Gewalt des Feuers ausgelöscht, sind des Schwertes Schärfe entronnen, von Schwachheit zu Kraft gekommen, stark geworden im Streit, haben der Fremden Heere in die Flucht gejagt. 35 Frauen erhielten ihre Toten durch Auferstehung wieder; andere aber ließen sich martern und nahmen die Befreiung nicht an, um eine bessere Auferstehung zu erlangen. 36 Andere erfuhren Spott und Geißelung, dazu Ketten und Gefängnis; 37 sie wurden gesteinigt, verbrannt, zersägt, erlitten den Tod durchs Schwert, zogen umher in Schafspelzen und Ziegenfellen, erlitten Mangel, Bedrückung, Mißhandlung; 38 sie, derer die Welt nicht wert war, irrten umher in Wüsten und Gebirgen, in Höhlen und Löchern der Erde. 39 Und diese alle, obschon sie hinsichtlich des Glaubens ein gutes Zeugnis erhielten, haben das Verheißene nicht erlangt, 40 weil Gott für uns etwas Besseres vorgesehen hat, damit sie nicht ohne uns vollendet würden.

Jedes dieser Glaubenszeugnisse stellt dar, was Ep.1,11 steht, daß Gott alles nach dem Rate seines Willens wirkt. Aus dem ganzen Bericht ergibt sich die Tatsache, wie Gott zu jeder Zeit, für jeden Dienst, der nach seinem Willen ausgerichtet werden muß, ein bestimmtes Werkzeug zubereitet.

Moses hat eine ganz andere Zubereitung, als wir sie bisher in den Glaubenszeugen kennengelernt haben. Als erster ist er mit dem König des irdischen Reiches in

Verbindung. Von seiner Geburt an gestaltet sich sein Leben, wie es dem Willen Gottes dienen mußte. Er kam an des Königs Hof in Ägypten, in die Königsfamilie hinein und wurde auf diese Weise vor die Entscheidung gestellt, zu wählen zwischen der Ergötzung der Sünde oder mit dem Volke Gottes Ungemach zu leiden.

Gottes Absichten sind im Worte Gottes gezeigt.

Rm.8,20 ist erklärt, daß die Kreatur der Vergänglichkeit unterworfen ist; nicht freiwillig, sondern durch den, der sie unterworfen hat, auf Hoffnung hin, daß auch sie, die Kreatur, befreit werden soll von der Knechtschaft der Sterblichkeit, zur Freiheit der Herrlichkeit der Kinder Gottes (Rm.8,21-22).

Das ist die Fortsetzung von dem, was Hb.2,6-8 gezeigt ist mit den Worten:

„Was ist der Mensch, daß du seiner gedenkest, oder des Menschen Sohn, daß du dich um ihn kümmerst? Du hast ihn ein wenig niedriger gemacht als die Engel, mit Herrlichkeit und Ehre hast du ihn gekrönt; alles hast du unter seine Füße getan. Indem er ihm aber alles unterwarf, ließ er ihm nichts ununterworfen.“

Damit ist gezeigt, wie Gott alles nach dem Rate seines Willens wirkt, nachdem er bereits vor Grundlegung der Welt beschlossen hat, seinen Willen durch seinen Sohn zu erfüllen,

genau so wie Gott die Kreatur in der Hoffnung auf Befreiung der Vergänglichkeit unterworfen hat,

genau so hat er den Menschen ein wenig niedriger gemacht als die Engel.

Die Kreatur ist von Gott der Vergänglichkeit unterworfen,

und der Mensch ist den Engeln unterworfen.

Aber auf Hoffnung hin hat Gott die Kreatur der Vergänglichkeit unterworfen.

Und um den Menschen mit Herrlichkeit und Ehre zu krönen, hat er ihn den Engeln unterworfen!

Wir erleben es, wie Gott den Ratschluß seines Willens erfüllt, genau so, wie Moses das erleben mußte, daß der Ratschluß Gottes erfüllt wurde.

Der Ratschluß Gottes ist durch Abel erfüllt worden: Er ist gestorben, aber sein Blut redet.

Henoch hat den Willen Gottes erfüllt, indem er dadurch entrückt wurde, daß er den Tod nicht sah.

Noah hat durch die Rettung seines Hauses den Willen Gottes erfüllt.

Und Abraham ist das erste göttliche Werkzeug, das Gott als Segensträger für die Völker gebraucht.

Im Leben von Moses ist das verkörpert, wie Gott mit dem König Pharao umgegangen ist. Der König Pharao ist der Beschützer des Volkes Gottes.

Abrahams Kinderstube ist nicht im Lande der Verheißung.

Die fünfundzwanzig Jahre, die Abraham durchleben mußte, bis Gottes Verheißung für ihn fruchtbar wurde, hat er nebst einem Abstecher nach Ägypten, im Lande der Verheißung verbracht. In diesen fünfundzwanzig Jahren ist er von seinem Gott erzogen worden. Er durfte in dieser Zeit dreizehn Jahre lang auch Ismael, den Sohn der

Magd Hagar erziehen. Das Ergebnis seiner eigenen Erziehung während vierundzwanzig Jahren, und das Ergebnis der Erziehung Ismaels hatte die gleichen Resultate. Was Gott bei Abraham nicht erreichte, hat Abraham auch bei Ismael nicht erreicht.

Erst als Abraham im Alter von hundert Jahren Isaak geboren wurde, hatte die Erziehung seines Gottes Erfolg: Und Abraham konnte nun Isaak solange erziehen, bis er mit ihm nach Morija gehen mußte. Auch zu dieser Zeit hat er Erfolg gehabt. Was Gott durch Abraham erreichen konnte, konnte auch Abraham durch Isaak erreichen.

Für Moses wurde Ägypten seine Kinderstube, nachdem Jakob mit seinen Nachkommen in Ägyptens Schule war. Gott hat Ägypten dazu benutzt, um Abraham, Isaak und Jakobs Nachkommen zu seinem Volke zu machen. Das ist unter der Obhut des ägyptischen Königs geschehen.

So wie hier zwei Völker, das Volk der Ägypter und das werdende Volk Gottes beieinander waren, sozusagen wie das Kind im Mutterleibe heranwächst, wie das Volk Gottes im Mutterleibe Ägyptens heranwuchs, wird Moses an der Seite des Königs Pharaos groß.

Vom Walten Gottes steht in Römer 11,34-36:

„ ... wer hat des Herrn Sinn erkannt, oder wer ist sein Ratgeber gewesen? Oder wer hat ihm etwas zuvor gegeben, daß es ihm werde wieder vergolten? Denn von ihm und durch ihn und zu ihm sind alle Dinge.“

Bereits in Js.40,12 steht:

„Wer maß die Wasser mit der hohlen Hand?“

Wir mögen hier auch an die Wasser denken, in denen in Ägypten im Schilf verborgen das Binsenkörblein mit dem kleinen Moses umhergeschwommen ist.

„Wer grenzte den Himmel mit der Spanne ab und faßte den Staub der Erde in einen Dreiling? Wer wog die Berge mit der Waage ab und die Hügel mit Waagschalen? Wer gibt Richtung dem Geiste Jehovas, und welcher Ratgeber sollte ihn unterweisen? Wen hat er um Rat gefragt, daß er ihn verständig mache und lehre ihn den Weg des Rechts und lehre ihn Erkenntnis und zeige ihm den Weg des Verstandes?“ (Js.40,12-14)

Die Erklärung lautet in Jesaja 55,8-9:

„ ... also spricht der Herr: Meine Gedanken sind nicht eure Gedanken, und eure Wege sind nicht meine Wege; sondern so hoch der Himmel über der Erde ist, so viel höher sind meine Wege als eure Wege und meine Gedanken als eure Gedanken.“

Wenn ein Moses im Leben das darstellt, was von seiner Geburt an durch Glau- ben geworden ist, dann ist alles, wie Moses in seiner Umgebung groß wurde als Sohn der Tochter Pharaos, Gottes Absicht, indem er durch Ägypten sein Volk gestaltet hat. Moses hätte genau so gut können, wie jeder andere Zeitgenosse seines Volkes, seine Erziehung anstatt am Hofe des Königs in Ägypten, unter seinen Eltern in seinem Vaterhause in Verbindung mit seinem Volke erleben. So wie Gott den Menschen ein wenig niedriger gemacht hat als die Engel, so wie er die Kreatur der Vergänglichkeit unterworfen hat, so wie wir den Glauben von Abel, Henoah, Noah, Abraham, Isaak und Jakob in ihrer Lebensgestaltung kennen, hat Gott Moses an den Hof des Königs Pharaos in Ägypten, in seine Familie hineingestellt, um ihm die Erziehung zuteil werden zu las-

sen, wie sein ganzes Volk im Lande der Ägypter erzogen und zum Volke Gottes herangebildet wurde.

Wenn Rm.9,15-18 geschrieben steht:

„Denn zu Mose spricht er: ‘Welchem ich will gnädig sein, dem bin ich gnädig, und wes ich mich erbarmen will, dessen erbarme ich mich.’ So liegt es nun nicht an jemandes Wollen oder Laufen, sondern an Gottes Erbarmen. Denn die Schrift sagt zu Pharao: ‘Eben dazu habe ich dich erweckt, daß ich an dir meine Macht erweise, und daß mein Name verkündigt werde auf der ganzen Erde.’ Also übt er Erbarmen an welchem er will und verstockt, wen er will.“

Petrus hat von dem, wie Paulus geschrieben hat, geurteilt, daß manches schwer zu verstehen sei, was die, die alle Worte Gottes verdrehen, es auch so machen mit dem, was schwer verständlich in den Worten des Apostels ist.

Was oft im Worte Gottes schwer scheint, klärt der Zusammenhang.

Schwer werden auch diese Worte vielfach empfunden, daß Gott, der doch alles nach dem Rate seines Willens wirkt,

Erbarmen übt an welchen er will,
und verstockt, wen er will.

Man geht über die Tatsache, daß Gott alles nach dem Rate seines Willens wirkt, als über etwas Selbstverständliches hinweg, und beim anderen, daß er Erbarmen übt, an welchem er will und verstockt, wen er will, bleibt man stehen: aber nur aus dem Grunde, weil man Angst hat. Wenn Gott Erbarmen übt, an wem er will, möchte man das auch gerne für sich persönlich in Anspruch nehmen. Aber daß er auch verstockt, wen er will, darüber setzt die Angst ein: das Los könnte einen selbst treffen.

Nun sagt aber Gott zu Mose:

„‘Welchem ich will gnädig sein, dem bin ich gnädig, und wes ich mich erbarmen will, dessen erbarme ich mich.’“ (Rm.9,15)

Die Worte gelten nicht irgend jemandem, der gerne zu Unrecht jedes Wort mißbraucht. Diese Worte gelten nur Moses. Gott spricht seinem Knechte seine Gnade und sein Erbarmen zu, und unter anderen Voraussetzungen, als diese Worte Moses gelten, hat kein Mensch ein Recht, sie für sich in Anspruch zu nehmen.

Will man sich mit der Gnade und dem Erbarmen Gottes nach dieser Verheißung vertraut machen, dann muß man sich mit dem, wie sich Moses zu seinem Gott gestellt hat, zuerst vertraut machen.

Wer zu seinem Gott die Stellung hat, die Moses hatte, dem gilt die Verheißung, die Gott seinem Knechte Moses gegeben hat.

Neben Moses steht der König Pharao und ihm gelten die Worte:

„‘Eben dazu habe ich dich erweckt, daß ich an dir meine Macht erweise, und daß mein Name verkündigt werde auf der ganzen Erde.’“ (Rm.9,17)

Das ist schon eigenartig, daß Gott Moses gnädig sein will und sich über ihn erbarmen will, und den König Pharao will er dazu benützen, daß sein Name auf der ganzen Erde verkündigt werde. Man wird ganz gewiß verstehen lernen, daß Gott andere Gedanken und andere Wege hat als die Menschen.

Das Eigenartige, dem wir begegnen in der Betrachtung dieser Glaubenszeugnisse,

liegt darin, daß nur das Ende maßgebend ist.

Bei Abel ist das nicht maßgebend, daß sein Bruder ihn totgeschlagen hat; die Lösung dafür hat Henoch gefunden. Aber daß Abels Blut redet, das ist das Entscheidende.

Nicht was Henoch dreihundert Jahre lang mit Gott selbst erlebt hat, wird uns berichtet, sondern daß er den Tod nicht sah und durch Glauben entrückt wurde, und daß Gott ihn entrückt hat.

Auch Noahs Archenbau hat nur die Bedeutung, daß er mit seinem Hause in der Arche gerettet worden ist. Wie gut ihm nachher der Wein geschmeckt hat ist nicht gesagt. Und wenn der Wein nicht in Verbindung mit dem wäre, wie die Gesinnung seiner drei Söhne offenbar wurde, wäre sicher auch davon gar keine Rede.

Abrahams Erfahrung in der Zeit der Unfruchtbarkeit der Sara, seine Erfahrungen in Ägypten und die Zeit mit der Hagar, der Magd und ihrem Sohn Ismael, sind nur angedeutet. Isaaks Geburt und seine Opferung sind nebst dem kindlichen Anfang des Glaubens dieses Mannes, die zwei Eckpfeiler seines Glaubens. Das Entscheidende ist, daß Abraham in seinem Glauben vollendet wurde.

Eigenartig ist es, daß Josef keinen anderen Wunsch hatte, als daß seine Gebeine ins Land der Verheißung gebracht würden, es ist alles, was er aus seinem Leben an wichtigen Erfahrungen überblickt, die Fürsorge für die toten Gebeine.

Moses kam zum König der Ägypter, und er begehrte nicht, als er groß geworden war, ein Sohn der Tochter Pharaos zu heißen. Jedenfalls hat weder der König noch seine Tochter von dieser Stellungnahme des Moses eine Ahnung gehabt. Hätte er es gemacht wie Abel, daß er seinen Entschluß seiner Umgebung gesagt hätte, hätte er kaum Ägypten durch Glauben verlassen können. Es wäre zweifellos dafür gesorgt worden, daß Moses keinen Ägypter hätte töten können. Dadurch, daß er den Ägypter totgeschlagen hat, hat er seinen Entschluß bekannt gemacht.

„ ... er wollte lieber mit dem Volke Gottes Ungemach leiden, als zeitliche Ergötzung der Sünde haben, da er die Schmach Christi für größern Reichtum hielt, als die Schätze Aegyptens; denn er sah die Belohnung an.“ (Hb.11,25-26)

In diesen Worten liegt die Bedeutung von dem, daß Moses groß geworden ist. Moses hätte gar nicht mit dem Volke Gottes Ungemach leiden müssen, er hätte nicht zwischen der Schmach Christi und den Schätzen Ägyptens wählen müssen, wenn er die Verhältnisse seines Lebens einfach so gelassen hätte, wie sie waren. Er konnte ja nichts dafür, daß er der Sohn der Tochter Pharaos hieß. Er hat nicht die Wahl getroffen, das zu sein.

Was die zeitliche Ergötzung der Sünde in Ägypten anbetrifft, beweist doch nicht, daß es keine zeitliche Ergötzung der Sünde auf der Seite des Volkes Gottes gab. Wollte Moses bloß, um die zeitliche Ergötzung der Sünde zu meiden, lieber mit dem Volke Gottes Ungemach leiden, dann würde das für ihn zweifellos bedeutet haben, daß er nicht mit dem Volke Gottes Ungemach leiden konnte, sondern gegen das Volk Gottes, denn wenn er sich auf die Seite des Volkes Gottes aus den Grunde stellen will, daß er der zeitlichen Ergötzung der Sünde aus dem Wege gehen will, dann wird er ganz bestimmt das Volk Gottes vielleicht in schlimmerer Weise gegen sich haben, als

Ägypten.

Wieder zeigt es sich klar, was für den Glauben die eigentliche Schule ist.

Um seines Glaubens willen schlägt Kain seinen Bruder Abel tot.

Durch seinen Glauben muß Henoch den Sieg des Lebens über den Tod erfahren.

Durch seinen Glauben muß Noah mit seinem Hause vom Tode umgeben gerettet werden, - und in der Gesinnung seines jüngsten Sohnes die Todesursache, der er mit seinem Hause entflohen ist, feststellen.

Bekanntlich genügt ein wenig Sauerteig, um den ganzen Teig zu durchsäuern. Die Sintflut vermochte die sündige Gesinnung aus der geretteten Noahsfamilie nicht zu entfernen. Durchsäuert aber der Sauerteig den ganzen Teig, dann geht auch die gerettete Familie Noahs früher oder später an der Wirkung dieses Sauerteiges zugrunde.

Abraham mußte die Vollendung seines Glaubens durch den Tod Isaaks erwirken.

Und daß Moses das Werkzeug seines Gottes wird, das er gebraucht, in dem, was er dem König Pharao zu sagen hat, liegt nicht darin, daß die zeitliche Ergötzung der Sünde Moses veranlaßt hat, die Wahl zu treffen zwischen Ägypten und dem Volke Gottes. Hat er diese Wahl getroffen, dann hat er gewählt zwischen

der Schmach Christi

und den Schätzen Ägyptens.

Wenn Moses Entscheidung mit der Schmach Christi in Verbindung gebracht wird, dann müssen die Schätze Ägyptens mit der Schmach Christi in der Weise verglichen werden, wie die Belohnung auf der Seite der Schmach Christi zu finden ist.

Die Belohnung aufgrund der Schmach Christi liegt darin, daß er um seines Todesleidens willen mit Herrlichkeit und Ehre gekrönt wurde, und indem er durch Gottes Gnade für jeden den Tod schmeckte, und Gottes Vorhaben, den Menschen, den er ein wenig niedriger gemacht hat als die Engel, mit Herrlichkeit und Ehre zu krönen, erfüllt wird.

Die sich aus der Schmach Christi ergebende Belohnung liegt darin, mit Herrlichkeit und Ehre gekrönt zu werden.

Hat Moses die Entscheidung getroffen, die Schmach Christi für größeren Reichtum zu halten, als die Schätze Ägyptens, so haben ihm einfach die Schätze Ägyptens mit aller zeitlichen Ergötzung der Sünde keinen Blick bieten können für die Stadt, auf die Abraham gelernt hat, zu warten, welche die festen Fundamente hat, deren Baumeister und Schöpfer Gott ist.

In dieser Linie hat Abraham sich bewegt nach dem Wort, daß Gott nicht den Engeln die zukünftige Welt unterworfen hat (Hb.2,5).

Zu dieser zukünftigen Welt gehört die Stadt, auf die Abraham warten mußte, und um derentwillen er mit Isaak und Jakob im Lande der Verheißung ein Zeltender war und blieb. Und deshalb war und blieb ihm das Land der Verheißung ein fremdes.

Nur Gott, als Baumeister und Schöpfer schafft die Fundamente von der Stadt, die er seinem Volke zubereitet hat.

Moses sah die Belohnung, aber er hat die Schmach Christi nicht übersehen. Er sah auch die zeitliche Ergötzung der Sünde. Er kannte auch die Schätze Ägyptens. Aber er wurde groß, indem er die Schmach Christi kennenlernte. Als Gott ihn soweit in Ägypten erzogen hatte, konnte er Ägypten verlassen, ohne den Grimm des Königs zu fürchten, denn er hielt sich an den Unsichtbaren, als sähe er ihn.

Moses steht auf Gottes Seite, deshalb wird er begnadigt, Gott erbarmt sich über ihn, während der König Pharao in Gottes Hand das Werkzeug dafür ist, daß er seine Macht bekannt macht und auf diese Weise sein Name verkündigt wird. Moses wird bestimmt

durch den Grimm des Königs

oder durch den Unsichtbaren.

Soll er nicht durch des Königs Grimm beherrscht werden,

so mußte er sich an den Unsichtbaren halten, als sähe er ihn.

Der König macht seinen Grimm wahrnehmbar, damit mußte Moses rechnen.

Er konnte den Glauben, die Furchtlosigkeit gegen des Königs Grimm, in ähnlicher Weise bezeugen, wie seine Eltern des Königs Gebot nicht gefürchtet haben. Moses konnte dem Grimm des Königs dadurch aus dem Wege gehen, daß er Ägypten verließ. Und als Gott ihn wieder nach Ägypten senden wollte, sagte er ihm:

„Bitte Herr, sende doch, wen du senden willst!“ (2.Mose 4,13)

Das bedeutete ungefähr: *„Ich war einmal in Ägypten, und ich kenne den Grimm des Königs.“* - Es handelte sich in dieser Entscheidung für Moses nicht mehr um die zeitliche Ergötzung der Sünde, noch um die Schätze Ägyptens. Er mußte sich damit einmal auseinandersetzen.

Als er von seinem Gott benutzt wurde als sein Werkzeug, da war Moses mit diesen Einflüssen fertig. Er wollte nicht aus dem Grunde nicht mehr nach Ägypten zurück, weil er Angst hatte, er könnte der zeitlichen Ergötzung der Sünde in Ägypten erliegen, oder die Schätze Ägyptens könnten ihn wieder in ihren Bann schlagen.

Moses kannte in Ägypten nur noch den Grimm des Königs. Und die einzige Erklärung, die er seinem Gott vorlegen konnte, war, daß er eine schwere Zunge habe.

Dem konnte Gott abhelfen.

Aber nicht so, daß er ihm seine Zunge leichter gemacht hätte. Moses hatte einen Bruder, Aaron, der hatte eine leichtere Zunge, die konnte Moses als Unterstützung dienen.

Wenn Gott zornig wird, dann ist es schlimmer, als wenn der Grimm des Königs ein bestimmender Einfluß ist. Das mußte Moses erfahren.

Dann gab es für ihn nur noch den Blick für den Unsichtbaren, als sähe er ihn.

Diesen Blick hat Moses, nachdem er ihn erlangt hatte, nur einmal verloren, und das wurde für ihn der Grund, daß er das Volk Gottes nicht ins Land der Verheißung bringen konnte. Er mußte die Schar, die aus dem Volke Gottes in der

Wüste begraben werden mußte, als letzter von ihnen auf diesem Erfahrungsboden abschließen. Nur wurde er ein wenig anders begraben, als alle übrigen des Volkes Gottes, deren Grab das Zeugnis des Ungehorsams und der göttlichen Strafe war.

Über den Leichnam von Moses hat der Erzengel Michael mit dem Satan gestritten, und Gott hat seinen Knecht begraben, so daß sein Grab nicht mehr gefunden wurde.

Als Elias Jesus auf dem Berge der Verklärung erschienen ist, war auch Moses in der gleichen Herrlichkeit mit anwesend.

Das weist daraufhin,

wie nachhaltig der Grimm des Königs in Ägypten einerseits

und der Einfluß des Unsichtbaren für Moses war, der ihn sah, als wäre er gegenwärtig.

So gründlich hatte Moses die Schmach Christi in sich aufgenommen, daß er in Wirklichkeit mit dem Volke Gottes Ungemach leiden konnte. Aber vielmehr mußte er Ungemach mit dem Volke Gottes durch das Volk Gottes leiden, als durch die Ägypter.

Sein Glaubensschritt, daß er Ägypten, um dem Grimm des Königs aus dem Wege zu gehen, verließ, war nur eine Stufe in seinem Glauben, um schrittweise den Grimm des Königs in Ägypten zu erfahren, bis es entschieden war,

daß Gott dem gnädig ist, dem er gnädig sein will, und sich dessen erbarmt, dessen er sich erbarmen will,

und verstockt, wen er verstocken will.

Das war seine Absicht, um durch den König Pharao seine Macht kundzutun und seinen Namen zu verkündigen.

So hat Gott selbst die Entscheidung getroffen zwischen

dem Knecht Moses

und Pharao, seinem Werkzeug.

Auch solche Werkzeuge sind manchmal Knechte Gottes genannt, wie der erste Fürst des ersten Weltreiches, Nebukadnezar.

Der Unterschied zwischen Moses und Pharao hat zwei Seiten.

Für beide besteht eine innere und eine äußere Seite.

Nach der inneren Seite mußte Moses seine Schulung durch seinen Gott erfahren.

Die Schulung, die Pharao durchleben mußte, führte zu seiner Herzensverstockung.

Nach außen hin starb Pharao nur ein wenig früher als Moses an einem andern Ort. Große Mühe Pharao mit seinem Troß auf dem Meeresgrund zu begraben, hatte Gott nicht. Wieviel Mühe ihm dagegen das Begräbnis seines Knechtes Moses gemacht hat, einen Ort zu finden, der unauffindbar für alle Zeiten war, ist eine andere Sache. Jedenfalls mußte auch Moses, der Knecht Gottes, nach außen hin so sterben, wie Gott

richtet.

Im Tod des Königs Pharaos und im Tod seines Knechtes Moses war im Äußeren nicht viel Unterschied.

Gott konnte Moses vor dem Grimm des Königs schützen.

Er hatte ihn auch vor dem Grimm eines anderen Fürsten, der seine Ansprüche an seinen Leichnam stellte, schützen können.

An allem muß man lernen, auch an dieser Scheidung zwischen

Moses, den Gott zum Führer seines Volkes erzieht

und dem König Ägyptens, der die Machtoffenbarung Gottes auf seine Weise zeigen und der Verkündigung von Gottes Namen im Gericht dienen muß.

Moses Weg führt durch den Tod zur Herrlichkeit;

Pharaos Weg führt durch die Verstockung zum Tode.

